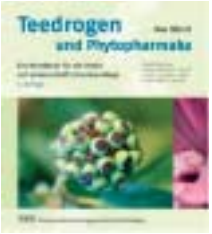
Teedrogen und Phytopharmaka

Das Handbuch «Teedrogen und Phytopharmaka» von Max Wichtl als Herausgeber und weiteren Autoren ist unlängst in 5. vollständig überarbeiteter Auflage erschienen.



Es sind nur sechs Jahre seit der letzten Auflage vergangen, und dies zeigt, wie schnell die Erkenntnisse über Arzneipflanzen und ihre Anwendung zunehmen.

Auch wenn der Aufbau dieses Nachschlagewerks in erster Linie gleich geblieben ist, wurden einige Kapitel wesentlich erweitert und andere gekürzt.

Im allgemeinen Teil wird nicht nur der Aufbau des Handbuchs erläutert, sondern es werden auch grundlegende Kenntnisse zur Phytotherapie und zu Phytopharmaka vermittelt. Gerade Studierenden, aber auch Ärzten, die sich bisher wenig mit Phytotherapie beschäftigt haben, sei dieser sehr gut gelungene allgemeine Teil ans Herz gelegt. Fragen, beispielsweise auf welche Weise Extrakte hergestellt werden können, was DEV heisst, wie Teemischungen zusammengesetzt sind, welchen Qualitätsanforderungen Teedrogen und Phytopharmaka genügen müssen oder wie die derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen (in Deutschland bzw. Europa) für pflanzliche Arzneimittel lauten, werden auf verständliche und prägnante Art erläutert.

Von den 234 Arzneidrogen-Monografien sind 22 neu. Zu den neu hinzugekommenen zählen Traubensilberwurzelstock, Sägepalmfrüchte und Pelargoniumwurzel. Die Monografien sind unterteilt in 222 ausführliche Monografien und 12 Kurzmonografien. Auch wurde der Aufbau der Monografien differenzierter gestaltet. So werden statt Indikationen nun Wirkungen, Wirksamkeit, Anwendungsgebiete und, wo nötig, Nebenwirkungen, Wechselwirkungen und Gegenanzeigen einzeln aufgeführt. Die Rubrik «Volksmedizinische Verwendung» ist dabei erhalten geblieben. Auch alle übrigen Rubriken wie Inhaltsstoffe (inkl. Strukturformeln), Synonyme und so weiter sind unverändert geblieben, haben aber die nötigen Korrekturen und Erweiterungen erfahren.

Dagegen wurde der Abdruck der jeweiligen Standardzulassung aus Platzgründen auf jene Drogen begrenzt, die im Handverkauf wichtig sind (z.B. Pfefferminzblätter). Den Schweizer Lesern fällt sofort auf, dass im allgemeinen Teil noch auf die Ph. Helv. 9 Bezug genommen wird, während bereits 2006 die Ph. Helv. 10 erschienen ist.

Die Auflistung und Beschreibung der jeweiligen Fertigpräparate ist ebenfalls umfangreicher geworden, bezieht sich aber verständlicherweise nur auf Produkte, die in Deutschland auf dem Markt sind.

Nicht ganz klar wird dem Leser, warum gerade die ausgewählten 12 Drogen nur in Kurzmonografien erscheinen. So bleibt es unverständlich, wieso die relativ unbekannte Alkannawurzel eine Hauptmonografie erhält, wohingegen die viel diskutierten Steviablätter nur in einer Kurzmonografie Erwähnung finden.

Die Literatur wurde deutlich erweitert: Über 700 neu ausgewertete Literaturstellen aus den Jahren 2002 bis 2008 sind hinzugekommen. Trotz dieses rasanten Wissenszuwachses sieht man aber auch schnell, bei welchen Drogen noch grosser Forschungsbedarf besteht, so zum Beispiel beim Löwenzahn.

Die Pflanzen- und Drogenbilder sind unverändert von ausgezeichneter Qualität. Die vielen mikroskopischen und dünnschichtchromatografischen Fotografien machen dieses Buch auch für die Identifizierung von Arzneidrogen zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk. Ein umfangreiches Register mit verschiedenen Verzeichnissen (z.B. ein Indikationenverzeichnis) rundet das Nachschlagewerk ab.

Bei einem so umfangreichen Werk sieht man gerne über vereinzelte Schreibfehler oder unkorrekte Formulierungen (z.B. Blutungen in der Menopause statt perimenopausale Blutungen) hinweg. Bei der Traubensilberkerzenmonografie allerdings wäre eine etwas differenziertere Sichtweise bezüglich des Einsatzes bei brustkrebsgefährdeten Frauen wünschenswert. Auch bei den Wirkmechanismen verwundert es, dass immer noch eine Bindung an Östrogenrezeptoren postuliert wird, während in der Literatur auch das Gegenteil dokumentiert ist. Möglicherweise liegt dies daran, dass fast nur die Forschungsergebnisse zu einem ausgewählten Cimicifugaextrakt herangezogen wurden.

Dieses wunderbar bebilderte Handbuch sollte jeder Apotheker und jeder Arzt besitzen. Insbesondere die Monografie auf Seite 493, deren Name hier nicht verraten wird, ist als Pflichtlektüre zu empfehlen. Ähnlich der Steinlaus im «Pschyrembel», schenkt diese Monografie wie schon in der vorhergehenden Auflage dem Leser einige heitere Minuten.

Bis zum 31. Mai 2009 ist das Handbuch «Teedrogen und Phytopharmaka» übrigens noch zum Subskriptionspreis erhältlich.

Dr. sc. nat. Beatrix Falch